APRIL 2017
FR. 8.50

BIOTERRA

GÄRTNERN • GESTALTEN • GENIESSEN

KRÄUTER
WÜRZIG FRISCH BIS FRUCHTIG SÜSS

BALKON
TIPPS FÜR 199 TAGE ERNTEFREUDE

VERTRÄUMT
EIN PARK MIT GÄRTNEREI

9 771664 759009 03

Die bis zu 5 Meter hohen in Rosa und Lila blühenden Rhododendren bilden die räumliche Grundstruktur des Parkes.

FOTO: BENEDIKT DITTLI

EINE *verträumte* IDYLLE

Mystisch schön ist er, der Park im einstigen Moorgebiet bei Rifferswil ZH. Im Frühling blühen zwischen hoch gewachsenen Föhren und Birken in üppiger Farbigkeit Rhododendren und Azaleen. Und mittendrin liegt ein verwunschener Seerosenteich. Elisabeth Jacob und Fredy Ungricht haben dieses verlassene Kleinod wiederbelebt und führen dazu die Gärtnerei Blattgrün.

Der verwunschene Seerosenteich.

Von Katharina Nüesch

Die Landschaft präsentiert sich wie das Bild eines japanisch inspirierten Malers, mit leichten Pinselstrichen hingeworfen: knorrig gewachsene Föhren, grazile Birken mit weissen Stämmen und über allem das lichte Blattkleid des Frühlings. Darunter blühen wolkenartig Rhododendren und Azaleen in fast unverschämter Farbigkeit. Ein Teich mit Seerosen liegt da, dunkel und still, als hätte er ein Geheimnis verschluckt. Rundherum Wald und Feld.

Da, wo die Vögel in den Baumwipfeln trällern, Frösche quaken und Libellen übers Wasser tanzen, sind Elisabeth Jacob und Fredy Ungricht daheim. Seit August 2013 lebt das Paar an diesem verwunschenen Ort, der an das Naturschutzgebiet Chrutzelen und den Park Seleger Moor angrenzt. Ein langgehegter Traum ist damit Wirklichkeit geworden. Und eine ehemalige Rhododendron-Baumschule ist als Gärtnerei mit Park wieder aufgeblüht. Vor rund fünfzig Jahren, zur grossen Zeit der Moorbeet-Gärten, nahmen Fredy Ungrichts Vater und Onkel die Geschicke des Ortes in die Hand. Die Gartenbauer aus dem Zürcher Limmattal bepflanzten die sich ausbreitenden Einfamilienhaus-Quartiere, wie es damals en vogue war, mit Rhododendren und anderen Heidegewächsen *Ericaceae.* Da kamen die 1,2 Hektaren Land gerade recht, die Fredys Grossvater in den 1950er-Jahren erworben hatte. Hier konnten Ungrichts die Pflanzen für ihren Bedarf ziehen. Der saure Boden des weitgehend abgetorften und entwässerten

Fredy Ungricht und Elisabeth Jacob mit Luna.

Kriechender Hahnenfuss *Ranunculus repans* 'Pleniflorus'.

Kombination mit hell- und dunkellaubigen Stauden.

Waldmeister und Lungenkraut.

Gelbe Azalee *Rhododendron luteum*.

Unter dem hohen Nadel- und Blätterdach wachsen und blühen besondere Stauden, Farne und Gräser.

Moorgebietes bei Rifferswil bot die ideale Grundlage für die Kultur von Heidegewächsen.

Gärtner Hans Liechti, von Ungrichts als Verwalter eingesetzt, baute eine Rhododendron-Baumschule mit Park und Wohnhaus auf. Er blieb bis ans Ende seiner Tage. Fredy Ungricht erinnert sich gut an den charismatischen Mann, der die Pflanzen und die Tiere gleichermassen liebte und eine Art Greifvogelstation betrieben hatte: «Leute aus der Umgebung brachten ihm verletzte Vögel», erzählt er. Eulen, Käuze, Sperber, Bussarde und andere habe der Gärtner in mehreren selbst gebauten Volieren gepflegt. Das ist Ungrichts markanteste Erinnerung; der Rest interessierte den Jugendlichen von damals wenig. «Als der Moorschutz und andere Umweltthemen in den gesellschaftlichen Fokus rückten, entwickelte ich zwiespältige Gefühle der Baumschule gegenüber», erinnert sich der 58-Jährige. 1999, der «Rhodo»-Boom war längst vorbei, war ein einschneidendes Jahr für die Baumschule: Gärtner Liechti starb und kurz darauf richtete der Sturm «Lothar» ein grosses Chaos an. Der Ort war nun verwaist und sein Unterhalt wurde aufs Nötigste beschränkt. Es herrschte Ratlosigkeit, was damit geschehen sollte.

DIE WIEDERBELEBUNG

Noch heute blühen die in die Jahre gekommenen Rhododendren und Azaleen mit ungebrochener Kraft. Bis zu fünf Meter hoch sind die Gewächse mit den klingenden Namen wie 'English Roseum', 'Roseum Elegans', 'Purpureum Elegans', 'Boursault'. Sie bilden die räumliche Grundstruktur des Parkes. «Die Üppigkeit der Blüte wie auch die Düfte vieler Rhodos, die perfekt in die 1970er-Jahre passten, sind kaum zu überbieten und manchmal fast zu viel des Guten», sagt der Landschaftsarchitekt. Trotz der Hassliebe, die er wie auch Elisabeth Jacob gegenüber Rhododendren hegt, schwingt unüberhörbar auch Begeisterung mit für den «schlichten, malerischen Wuchs einzelner Arten, die frühe Blüte und die unglaublichen Farben oder etwa die fantastische Herbstfärbung».

Das Paar fühlt sich trotz aller inneren Widerstände mit diesen Pflanzen verbunden, die die Geschichte und das Landschaftsbild dieses Ortes so stark geprägt haben, diesem Zeugnis der Gartenkultur. Sie haben im Dickicht von moosbehangenen Rhodostämmchen Gassen freigelegt, um ein Urwald-Gefühl aufkommen zu lassen. «Wir lassen die Rhodos wachsen, asten sie auf, stellen das knorrige Astgewirre frei oder wir schneiden kompakt wachsende, kleinblättrige Arten zu kugeligen Formen», erklärt der Gartengestalter.

Bis zum Umzug ins Knonaueramt führten die Journalistin und der Landschaftsarchitekt ein urban geprägtes Leben. Sie wohnten und arbeiteten in Zürich und bestellten einen städtischen Schrebergarten. Elisabeth Jacob wollte sich beruflich

FOTOS: BENEDIKT DITTLI

Föhren, Birken und rundum eine wohltuende Stille.

verändern und drückte als 40-Jährige nochmals die Schulbank und machte eine Lehre als Staudengärtnerin. Wanderjahre brachten sie anschliessend nach Südafrika, Deutschland und ins Südtirol. «Wir waren in einem Alter, in dem man gerne noch einmal etwas Neues anpackt. Fast per Zufall habe ich die Baumschule wiederentdeckt», erzählt Ungricht. Nach seinen Umweltbedenken, die er als Student hatte, erwachte die Begeisterung für den fast mystischen Ort. Erste Gedankenspiele verdichteten sich nach und nach zur Absicht, die ehemalige Rhododendron-Baumschule wiederzubeleben und eine kleine Gärtnerei aufzubauen.

DIE WEITERENTWICKLUNG

Knapp acht Jahre verstrichen bis zum Zügeltermin. Viele Hürden waren zu nehmen und zähe Verhandlungen mit dem Kanton und Pro Natura zu führen. Längst sind die Rhododendren verwachsen und verwoben mit den Pflanzen, die in der Rifferswiler Allmend natürlich vorkommen, und den unter dem lichten Nadel- und Blätterdach neu gepflanzten Stauden, Farnen und Gräsern. Letztere, unter ihnen die Wald-Schmiele *Deschampsia cespitosa* 'Goldtau' und das Hohe Pfeifengras *Molinia arundinacea* 'Skyracer' säumen wunderhübsch die Zufahrt zur Gärtnerei.

Heute spriesst und wächst es wieder in den alten Pflanzbeeten und -kästen. Das Paar wandelte die ehemalige Baum-

Ein Blick auf die noch unbedeckte Schattenhalle.

Faszinierender Austrieb eines Schaublattes.

Schattenstaude Nesselkönig *Lamium orvala*.

***Hosta* 'June' mit panaschierten Blättern.**

Imposante Blattschmuckstauden wie auch kleine, grazile Elfenblumen zählen zum Sortiment der Gärtnerei.

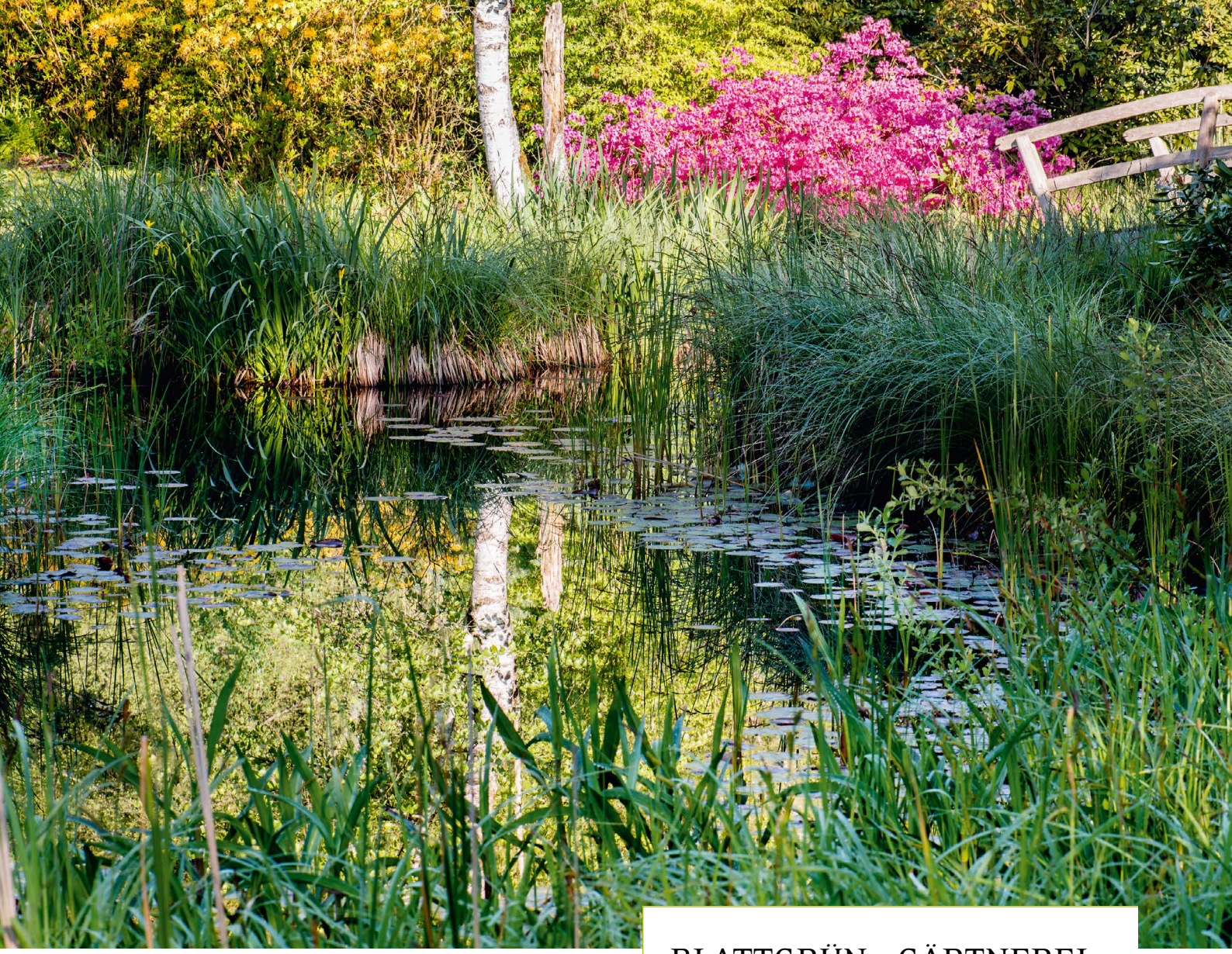
schule allmählich in eine Staudengärtnerei um; sanft und mit einfachster Infrastruktur. Manches konnte instand gestellt werden – etwa die Pflanztunnels mit den grünen Schattierungsnetzen oder das alte Gewächshaus. Zusammen mit einem abgewetzten Swimmingpool zaubern sie eine einzigartige Stimmung in die Umgebung. Das Holzhaus, in dem Gärtner Liechti inmitten seiner akkurat gepflegten Rosenbäume (dt. für Rhododendren) wohnte, steht im neuen Kleid da: mit hellen Schindeln und grosser Terrasse bestückt. Die streng gestaltete Landschaft mit schnurgeraden Wegen und Brücken ist von ihrem Korsett befreit worden und hat wieder Raum zum Atmen.

Während Fredy Ungricht sich seit dem Abschluss der Aufbauarbeiten wieder seinem Büro für Landschaftsarchitektur in Zürich widmet, arbeitet Elisabeth Jacob in der Gärtnerei – und, wenn sie Zeit dafür findet, weiterhin als Journalistin. Mit ihrem Vermächtnis wollen die beiden sorgfältig umgehen. «Dieser Fleck Land ist ein Glücksfall, ein Privileg, das wir gerne teilen möchten», sagen sie. Mit Menschen, die dieses einzigartige, in sich ruhende Kleinod zu schätzen wissen oder kennenlernen möchten. Darum gibt es weder einen Zaun noch ist Eintritt zu bezahlen – Gäste sind willkommen. Immer wieder organisiert das Paar Anlässe zu verschiedenen Themen. Dieses Jahr startet der Veranstaltungsreigen mit einem ornithologischen Spaziergang, den eine Fachfrau aus dem Dorf führt. Nebst Vögeln sind im Park Amphibien gut vertreten, etwa Frösche, Kröten und Ringelnattern und viele Insekten. Sogar eine tierische Rarität hat die Rifferswiler Allmend zu bieten: Die Grosse Moosjungfer, eine gefährdete Libellenart, hat hier ihr Habitat. Sie bevorzugt für ihre Fortpflanzung Stillgewässer mit offenen Bereichen. Dank ihres Vorkommens helfen Naturschutzorganisationen mit, den Teich vor Verlandung zu schützen. «Wir möchten nun den Park sanft weiterentwickeln, Blüten- und Blattstauden vor «Rhodo»-Kulissen pflanzen, Pflanzenkombinationen testen und zeigen», sagt Elisabeth Jacob.

RARE PFLANZENSCHÄTZE UND FARNE

Die Staudengärtnerin hat ein erlesenes Pflanzen-Sortiment aufgebaut – bekanntere, aber auch viele wenig bekannte Arten und Sorten sind darunter: Imposante Blattschmuckstauden wie die Schaublätter *Rodgersia,* elegante Wiesenrauten *Thalictrum* mit locker-leichten, tanzenden Blütenständen, oder zarte, zur Familie der Berberitzengewächse gehörende Elfenblumen *Epimedium,* verschiedenste Storchschnabel-Arten und Sorten *Geranium,* Funkien *Hosta,* Salbei *Salvia,* Salomonssiegel *Polygonatum,* wie auch diverse Knöteriche, etwa der Teppichknöterich *Persicaria runcinata,* Staudenknöteriche *Persicaria amplexicaulis* (diverse Sorten), Hoher Knöterich *Aconogonon* 'Johanniswolke' – um nur einige wenige

FOTOS: BENEDIKT DITTLI



zu nennen. In der Gärtnerei wächst neben Unbekanntem Rares und Spezielles heran: exotische Ingwergewächse *Zingiberaceae* beispielsweise, unter ihnen winterharte Ingwerorchideen, oder die Herzblattwurz *Saruma henryi* mit gelben Blüten und haarigen Blättern. Auch Zwiebel- und Knollenpflanzen für den Schatten – Waldlilien *Trillium,* Reiherschnäbel *Erodium,* Zahnwurz *Cardamine* finden sich im Angebot. Ihre neusten Errungenschaften seien Aronstabgewächse, die sie mit viel Geduld aus Samen gezogen hat, erzählt die Staudengärtnerin.

Elisabeth Jacob ist aber auch eine Farnliebhaberin und -spezialistin. Sie freut sich am riesigen Frauenfarn *Athyrium filix-femina,* der im Park wächst. «Er ist beinahe so hoch wie ich und wesentlich breiter; ein unglaubliches Ding, wahrscheinlich schon sehr alt», bemerkt sie lachend. Sie hat verschiedenste Farne in unterschiedlichsten Grössen und Formen im Angebot – von raren Schildfarnen *Polystichum* über den beeindruckend grossen Japanischen Straussenfarn *Matteuccia orientalis,* der auch im Kübel eine tolle Figur macht und in der Grösse einem Baumfarn ohne Stamm gleicht, bis hin zu eleganten, filigran wirkenden Arten oder aber robusten Bodendecker-Farnen. Derzeit testet Elisabeth Jacob die Winterhärte von verschiedenen Arten von Kettenfarnen *Woodwardia,* das sind sehr grosse, imposante Farne. Es könnte klappen, die ersten Anzeichen sind sehr gut.

BLATTGRÜN – GÄRTNEREI IM PARK

Die Biogärtnerei fügt sich harmonisch in die gewachsene Umgebung ein. Zwischen Föhren, Birken und Rhododendren entfalten sich Staudeninseln. Elisabeth Jacob hat diese mit sicherer Hand und im Bewusstsein für die Geschichte und die vorhandenen Pflanzen des Ortes gestaltet. Sie passte sich dem Standort an und kultiviert heute Pflanzen, die mit der schattigen, eher kühlen Lage und den feuchten Böden zurechtkommen: Schattenstauden – was sich für sie als eigentliche Schatztruhe entpuppt hat. Diese Art Pflanzen haben zwar eine weniger üppige Blüte, dafür umso reichhaltigere Blattformen, -farben, -grössen und -texturen. Seit 2016 ist die Gärtnerei Bio-Knospe-zertifiziert. Elisabeth Jacob legt grossen Wert auf die Pflanzenqualität, auf vitale und gesunde Stauden, ebenso auf die gute Beratung ihrer Kundinnen und Kunden. Über die letzten Jahre hat sie ein erlesenes Sortiment an Farnen, Blattschmuckstauden, Gräsern und Blütenstauden aufgebaut.
Rhododendren zieht die Gärtnerei keine mehr an, verkauft aber prächtige und mächtige aus den alten Beständen.

Gärtnerei Blattgrün: Öffnungszeiten: Freitag 9 bis 19 Uhr, Samstag 9 bis 17 Uhr oder nach Vereinbarung. Infos: Elisabeth Jacob, Rifferswil, Tel. 079 678 21 78, www.gaertnerei-blattgruen.ch

FOTO: BENEDIKT DITTLI

LESERANGEBOT: RIESEN UND ZWERGE

Elisabeth Jacob, Gärtnerei Blattgrün, hat für unsere Leserinnen und Leser ein Angebot von drei hohen Stauden – den Riesen – und zwei flach wachsenden Zwergen zusammengestellt.

RIESEN-WIESENRAUTE *Thalictrum rochebrunianum* 'Elin'

Wächst in zwei bis drei Jahren zu einer beeindruckenden Staude heran, die je nach Boden zwischen 150 bis 250 cm hoch wird. 'Elin' mag frischen bis feuchten Boden, kommt aber mit normalem Gartenboden zurecht. Trotz ihrer imposanten Höhe ist diese Wiesenraute gut standfest. Ihre cremeweissen und lilafarbenen Blütenstände sind von Juni bis August zu bewundern. Schneckenresistent.

KERZEN-GOLDKOLBEN *Ligularia przewalskii*

Sein fröhliches Gelb, kombiniert mit den dunklen Blütenstängeln und den schön geformten Blättern, ist eine Augenweide. Er blüht im Spätsommer von Juli bis September, steht gerne im halbschattigen Hintergrund auf frischem bis feuchtem und auch schwerem Boden. Braucht etwas Platz.

Das Thema passt gut in kleinere Gärten, die nur beschränkt Platz für hohe Stauden bieten. Feinblättrige, niedrige Polster kommen besser zur Geltung, wenn sie neben grossblättrigen, hohen Stauden wachsen. Das ergibt Spannung und schafft auch auf kleinen Flächen mehr Tiefe. Rund um die Riesen wird der Boden von flach wachsenden Zwergen besiedelt, die ganzjährig grün bleiben. Die Pflanzen sind in Bioqualität.

ELFENRAUTE *Artemisia lactiflora* 'Weisse Dame'

Diese Elfenraute wächst zu einer hohen Staude von 150 bis 180 cm heran, die anstelle eines Strauches gepflanzt werden kann. Die Triebe sind reich verzweigt und blühen von Juli bis September und sind in Blumensträussen wunderschön. Der junge Austrieb sollte vor Schnecken geschützt werden. Sobald die Staude an Höhe gewinnt, ist sie nicht mehr gefährdet.

WALD-SCHAUMKRAUT *Cardamine trifolia*

Die dunkelgrün glänzenden, kleeblattartigen Blätter sind auffällig. Im Winter verfärben sie sich rötlich. Zu einem richtigen Hingucker wird der Zwerg aber im Frühling von April bis Mai, wenn sich die Blütentriebe mit ihren leuchtend weissen Blüten 15 bis 20 cm in die Höhe schieben. Das Wald-Schaumkraut wächst auch im tiefen Schatten von Gehölzen. Der Boden darf allerdings nicht zu trocken sein.

ECHTER EHRENPREIS *Veronica officinalis*

Im Vordergrund eines Beetes, zwischen Stauden oder vor Gehölzen an halbschattiger Lage dehnt sich diese einheimische Teppichstaude gerne, aber massvoll aus. Ab Juni reckt sie ihre hellblauen Blütenkerzen aus dem Laub, das auch im Winter grün bleibt.

Bestelltalon Seite 63

FOTOS: STEPHAN AESCHLIMANN, GAP-PHOTOS, STAUDENGAERTNEREI GAISSMAYER